



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIV. Augusti. Justorum animæ in manu Dei sunt, & non tanget illos tormentum mortis. Visi sunt insipientium mori, & æstimate est afflictio exitus illorum, & quod à nobis est iter exterminium; illi ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

XIV. Augusti.

Iustorum animæ in manu Dei sunt, & non
tinger illos tormentum mortis. Vili sunt oculis insipientium
mori, & æstimata est afflictio exitus illorum, & quod à no-
bis est iter exterminium; illi autem sunt
in pace.

Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes / und
wird sie keine Pein des Todes anrühren. Vor denen Augen der
Unwissenen seynd sie geachtet worden / als stürben sie / und ihr Auf-
gang ist geachtet worden als eine Betrübniß / und der Weg / so von
uns ist / als ein Verderben; sie aber seynd in dem Frieden.
Sap. 3. v. 1.

I.

Betrachte / daß die Gerechten /
Solange sie leben / nichts anders
sehen / als dem HErrn ihre
Seelen unabläßig auffopfern. Da-
her / gleichwie der Priester die Hosti-
en in seiner Hand über sich hält / wann er
sie auf dem Altar Gott auff-
opfert / mit den Worten: Suscipe,
sancte Pater, hanc immaculatam
hostiam, &c. Nimm auff / O
heiliger Vater / diese unbesleckte
Hostie / ic. also wird auch von denen
Gerechten gesagt / daß sie zu solchem
Ende auch ihre Seelen in
ihren Händen tragen. Anima mea
in manibus meis semper. Meine
Seele ist allezeit in meinen Hän-
den. Psalm. 118. v. 109. Nach vol-
endet dieser Auffopferung / welche

Vollendung zu Ende des Lebens ge-
schiehet / gehet die Seele von den Hän-
den der Gerechten in die Hände Got-
tes / gleichwie auch die Hostie / nachdem
sie auffgeopfert worden / aus denen
Händen des Priesters geletet wird.
Und dieses ist die eigentliche Ursache /
daß allhier gesagt wird: Iustorum
animæ in manu Dei sunt. Die
Seelen der Gerechten seynd in der
Hand Gottes. Dann allhier / wie
man aus dem Verlauffe des Textes
siehet / wird von denen Gerechten ge-
redet / welche ihr Leben / und also fol-
glich auch die Auffopferung ihrer
Gott-geliebten Seelen / schon vol-
endet haben. So lange sie leben /
wird viel besser gesagt / der HErr hal-
te seine Hände auff ihren Seelen.

h h 2

Po-

Posuisti super me manum tuam.
 Du hast deine Hand über mich ge-
 setzt. Psalm. 138. v. 5. Dann in dem
 Leben erfordert die Zeit/ daß die See-
 len beschützt werden; nachdem sie a-
 ber gestorben/ wird viel besser gesagt/
 der Herr halte ihre Seelen in seinen
 Händen. Dann nach dem Leben ist
 es nicht mehr Zeit/ sie zu beschützen/
 sondern sie zu umfassen. Aber zu was
 für einem Ziel und Ende? Damit er
 ihnen liebevoll/ damit er sie bereichere/
 damit er sie belohne/ und/ mit einem
 Wort/ damit er sie kröne/ als siegrei-
 che Schlacht-Opffer. Wie selig bist
 du/ wann auch du unter diesen Ge-
 rechten gefunden wirst/ welche Gott
 unablässlich ein so angenehmes Opf-
 fer ihrer Seelen geben! Siehe/ was
 für eine schöne Belohnung du haben
 werdest! dann auch du wirst alsdann
 in seinen Händen ruben. *Iustorum
 animæ in manu Dei sunt. Die
 Seelen der Gerechten seynd in der
 Hand Gottes.*

2. Betrachte/ daß allhier abson-
 derlich von denen Gerechten geredet
 werde/ welche viel gelitten haben/ wie
 da seynd die Märtyrer/ oder andere/
 welche auff dieser Welt wegen Gott
 in ein mühsames/ armes/ oder bußfer-
 tiges Leben gerathen seynd. Diese
 haben Gott eine öffentliche Aufopfer-
 ung ihrer selbst gethan; und daher
 hat er um so viel mehr Ursach/ in dem

Tode ihre Seelen in die Hände zu
 nehmen/ und dieselben/ als liebe Ho-
 stien/ mit sich in die himmlische Glorie
 zu tragen/ indem er siehet/ daß ihnen
 einem entweder verhanden/ oder
 sonst aus Liebe Gottes gerech-
 ten Leibe herkommen. Daher
 rest du sagen/ diese Gerechten haben
 mit einer solchen Zufriedenheit
 sie/ also zu sagen/ nicht willen/ mit
 eine Pein des Todes sey. Non
 get illos tormentum mortis. Es
 wird sie keine Pein des Todes
 rühren. Sie seynd alsdann die
 Gerechten bey ihrem siegreichen En-
 zuge/ und daher haben sie nicht
 Ursach fröhlich zu seyn und zu
 rufen/ als zu trauern. Wann sie
 ihrem Tode müßen hinab zu den
 Hände des Teuffels fallen/ verurtheilt
 schafftet von denen/ welche ihrem Him-
 mel allhier zu bewohnen verurtheilt
 haben/ gleichwie es der rechte Prophet
 gemacht: *Receperunt bona in ter-
 ra sua. Sie haben Gutes in ih-
 rem Leben empfangen. Luc. 16. v.
 26. wer wil zweiffeln/ daß sie als-
 dann mit höchster Betrübniß sterben
 würden? Weil sie aber willen/ daß
 sie mit Lazaro/ qui recepit multum
 twelcher Böses in seinem Leben
 empfangen hat/ werden glorwür-
 dig von denen Engeln in den Him-
 mel getragen werden/ und also in to-
 nen Händen nicht nur eines Aera-
 hat!*

sondern Gottes selbsten ruhen; Wie fröhlich sterben sie! Lætare, Zabulon, erfreue dich/Zabulon, zu in Egypten also sehr verworffene und geplagte Junfft / lætare in cauro tuo, erfreue dich in deinem Aufgange; diem Weil du die reichsten Güter besitzest wirft/so an dem Meer gelegen / & thesauros absconditos emarum, und die verborgenen Schätze in dem Sande. Deut. 33. v. 12. Wann du willst außführlicher sehen/ was dieses für eine Pein sey/ welche alleiter genennet wird tormentum mortis, eine Pein des Todes; so siehe dasjenige an/ was die Sünder in diesem harten Aufgange erfahren. Dann diese Pein des Todes ist aus dreym Uebeln gemacht / deren eines böser ist / als das andere; welche außdann vereinbaret werden / damit sie das böshafte Hertz mit aller Schärffe quälen können / und seynd nicht anders / als das Vergangene / das Gegenwärtige / und das Zukünftige. Das Vergangene wird die Sünder peiniget mit dem verdrüßlichen Gedächtnis so vieler begangener Uebel / so vieler Unmäßigkeiten in Speise und Tranck / so vieler Unschicklichkeiten / so vieler unzulässigen guten Wercke. Das Gegenwärtige wird sie ängstigen / indem sie so viel Dinge sehen / die sie geliebet haben / und anjeho verlassen müssen /

als da seynd: der Reichthum / hohe Würde / Wohlüste / Befreundte / absonderlich aber die Absonderung ihres eigenen Leibes von der Seele / welche außdann in den schärffesten Todes-Kampff gerathen wird. Endlich das Zukünftige wird sie quälen mit Erwartung des erschrecklichen Gerichtes / bey welchem sie / mit unzählbaren Sünden beladen / werden erscheinen müssen. Dergleichen tödtliche und sehr schärffe Pein wird die Gerechten nicht betreffen; non tanget illos, wird sie nicht anrühren / absonderlich außdann / wann sie Gott das obermeldte öffentliche Opffer ihrer selbst werden gegeben haben. Dann / das Vergangene betreffend / wann sie Sünden begangen haben / so haben sie es auch beweinet / und / so viel sie gekunt / dafür genung gethan. Das Gegenwärtige belangend / haben sie ihr Hertz lange vorher von allem dem abgewendet / was sie anjeho verlassen müssen. Das Künftige belangend / obwohl sie von sich selbst fürchten / indem ihnen ihre eigene Armseeligkeit gar zu wohl bekant ist / so stellen sie doch ihr Vertrauen auff die Barmhertzigkeit des Herrn / welcher sie in jener Stunde mit der lieblichsten Einladung zu sich ruffet. Wann dann dem also / wer siehet nicht / daß sie keine Pein des Todes berühre / indem keines aus erwehnten

dreyen Ubeln / aus welchen selbige
 Pein zusammen gefüget wird / mit
 ihnen etwas zu thun hat? Wann a-
 ber auch du verlangest/ diesen Gerech-
 ten in einem so seeligen Tode gleich zu
 seyn/weist du/was du thun sollst? Du
 sollst ihnen zuvor gleich seyn in dem
 Leben / und Göt das vollkommene
 Dpffer deiner selbst geben / welches er
 so hoch belohnet. *Quare lacero car-
 nes meas dentibus meis? Warum
 zerreiße ich mein Fleisch mit
 meinen Zähnen / als eben dessent-
 wegen? (sagte Job / welcher nie-
 mahls erfättiget war / eine Pein nach
 der andern auff sich zu nehmen) & a-
 nimam meam porto in manibus
 meis? und warum trage ich mei-
 ne Seele in meinen Händen? Job.
 13. v. 14.*

3. Betrachte/das aus dem / was
 allhier gesagt worden/ augenscheinlich
 erhelle/ wie sehr die unzählbare Welt-
 Narren betrogen werden / wann sie
 von solchen allbereit sterbenden Ge-
 rechten urtheilen. Sie vermeinen/
 dieselben erfahren in ihrem Tode eine
 erschreckliche Bitterkeit / und nach
 dem Tode eine völlige Zernichtung.
 Aber es geschiehet alles das
 Widerspiel. Dahero wird von sol-
 chen Gerechten ferner gesagt: *Vili
 sunt oculis insipientium mori.*
 Vor denen Augen der Unweisen
 seynd sie geachtet worden / als

stürben sie. Sie seynd von denen
 ungerneigten Augen der Ungehör-
 gen alsdann gesehen worden / das sie
 sterben / wie sie dann auch vor heilig
 gestorben seynd. Dahero ist ihr Auf-
 gang alsobald von denen Augen der
 armseeligen Menschen für eine Ver-
 trübnis / und ihr Weg für ein Ver-
 derben geachtet worden. *Et atri-
 mata est afflictio exitus illorum /
 & quod à nobis est iter exterminii-
 um.* Ihr Aufgang ist aradit
 worden als eine Betrübniß / und
 der Weg / so von uns ist / als ein
 Verderben. Der Aufgang von
 diesem Leben bringet denen Gerech-
 ten außer allem Zweifel die Ewigkeit
 Betrübniß wegen der drey Ubelwe-
 che / wie oben vermeldet / zusammen
 versamlet werden / und sie ängstigen.
 Nemlich das Vergangene / das Ge-
 gegenwärtige / und das Künftige. De-
 nen Gerechten hingegen san alle was
 jenige / was von denen Gerechten ge-
 sehen worden / nicht die geringste Ur-
 sache einiger Betrübniß verursachen.
 Dahero geschiehet es / daß viel unter
 ihnen bey Anfunfft des letzten Sees-
 be-Stündleins viel mehr seelend
 als die Jüden gethan haben / da sie
 aus ihrer schmerzlichen Dabriten-
 schen Gefangenschaft gegangen sind.
*In convertendo Dominus capti-
 vilitatem Sion / facti sumus sicut
 consolati.* Als der Herr die
 Gefil-

Befängniß schon wendete / seynd
 nie worden wie die Getrösteten.
 Ps. 125. v. 1. Er saget nicht lediglich:
 sicut sumus consolati, wir seynd
 getröset worden / dieweil kein völli-
 ger Trost kan genossen werden / biß
 man in das liebe Jerusalem selbst
 kömmt; sondern er sagt: sicut con-
 solati, wir seynd worden wie die Ge-
 trösteten / dieweil selbiges liebe Je-
 rusalem anfängt in der Nähe gesehen
 zu werden. Zudem / wie kan ihr
 Weg ein Verderben genennet wer-
 den? Dieses ist der Weg / auff wel-
 chem die Gerechten von der Erden in
 den Himmel gehen. Iter a nobis ad
 Deum. Ein Weg von uns zu
 Gott. Aber an diesen Weg glau-
 ben die jüngen nicht / welche nicht an-
 ders willen zu urtheilen / als nach ih-
 ren äußerlichen Sinnlichkeiten. Und
 daher wird dieser Weg / so in der
 Sache selbst nichts anders ist / als
 ein Weg von einer Welt zu der an-
 dern / von ihnen für ein Verderben
 gehalten. Estimata est afflictio
 eorum illorum, & quod a nobis est
 iter exterminium. Ihr Auf-
 gang ist geachtet worden als eine
 Betrübnis / und ihr Weg / so von
 uns ist / als ein Verderben; die-
 weil sie vermeinen / mit dem Tode des
 Leibes sterbe auch die Seele. Aber
 ich weiß nicht / ob dieser Irrthum
 mehr von der Dohheit / oder von dem

Unverstand habe. Die Gerechten ge-
 hen nach ihrem Tode nicht allein den
 obermeldeten Weg / sondern sie gehen
 ihn also / daß kein Römischer Obzieger
 in seinem triumphirlichen Einzuge
 jemahls auff solche Weise gegangen
 ist / wann er nach bekriegten und zu
 Grunde gerichteten Ländern in dem
 Capitolio gekrönet worden ist. Was
 wird aber erfordert / daß man an ei-
 nen solchen Weg glaube? Es wird
 erfordert / daß man nicht allein urthei-
 le mit den Augen / wie es viel unver-
 nünfftige Menschen pflegen; sondern
 mit der Vernunft; ja man soll mit
 den Glaubens-Haupt-Stücken ur-
 theilen / welche in der Welt allein
 keinem Fehler unterworfen seynd.
 Schliesse die Augen zu / so wirst du se-
 hen / wie schön der Weg der Gerech-
 ten sey / welcher von vielen für ein
 Verderben ist geachtet worden. Illic
 iter, quo ostendam illi salutare
 meum. Da ist der Weg / auff
 welchem ich ihm zeigen werde
 mein Heyl / Psalm. 49. v. 23. sagt
 der Herr; das ist / quo ostendam
 illi me ipsum, auff welchem ich
 ihm mich selbst zeigen werde. Er
 sagt nicht: dabo me ipsum, ich wil
 mich ihm geben / dann dieses wird
 biß an das Ende vorbehalten; son-
 dern allein: ostendam, ich wil mich
 ihm zeigen / so viel nemlich auff dem
 Wege erlaubet ist.

4. Betrachte / wie der weise Mann / zu grösserer Verpottung des Urtheils/welches die bösen Christ-Gläubigen von dem Tode der Gerechten führen / endlich den Schluß mache/ daß die Gerechten nicht allein nicht seyen in das Verderben gegangen / wie etliche geglaubet haben / sondern daß sie einen grossen Frieden geniessen. *Illi autem sunt in pace.* Sie aber seynd in dem Frieden. Wann der Friede in heiliger Schrift ins gemein gesetzt wird/ hat er einen zweyfachen Verstand/ nemlich/ daß man etwas verliere / und etwas bekomme. In dem ersten Verstande bedeutet der Friede eine Aufhörnung alles Übels. Auf diesen Verstand dringet jener Text: *Beati omnes, qui diligunt te, Jerusalem, & qui gaudent super pace tua.* Seelig seynd alle die / O Jerusalem / welche dich lieben / und sich an deinem Frieden erfreuen; wie dann / zu mehrer Erklärung dieses Friedens/ alsobald wird hinzugesetzt: *Anima mea, benedic Dominum, quoniam liberavit Jerusalem civitatem suam à cunctis tribulationibus ejus.* Meine Seele / lobe Gott / dieweil er seine Stadt Jerusalem erlediget hat von allen ihren Trübseligkeiten. *Tob. 13. v. 18.* In dem ersten Verstande bedeutet das Wort Friede etwas mehrers/ nemlich einen Hauffen aller Güter. Auf diesen Verstand dringet folgender Text: *Laxamini cum Jerusalem, & exultate in ea omnes, qui diligitis eam, &c. quia hæc dicit Dominus. Ecce, ego declinabo super eam quasi fluvium pacis.* Erfreuet euch mit Jerusalem / und frolocket in ihr alle / die sie lieb haben / ic. dann also saget der Herr. Siehe / ich wil den Frieden über sie aufstrecken wie einen Fluß. *Isa. 66. v. 10.* Werde die Frieden werden die Gerechten nach ihrem Tode geniessen. Sie werden geniessen die Aufhörnung alles Übels dieweil selbigen Augenblick alle Toden wird ein Ende haben. *Liberabit eos Dominus à cunctis tribulationibus eorum.* Der Herr wird sie erledigen von allen ihren Trübseligkeiten. Sie werden auch geniessen den Hauffen aller Güter/ dieweil sie anfangen werden ein ewiges Leben/eine ewige Schönheit/eine ewige Gesundheit/ein ewiges Reichthum und Glück zu sagen / eine ewige Glückseligkeit. *Et declinabit super eos Dominus fluvium pacis.* Und der Herr wird den Frieden über sie aufstrecken wie einen Fluß. Es hat das Ansehen / als hätte der weise Mann an statt dieser Worte / *Illi autem sunt in pace, sic seynd in dem*

Frieden / mit ausdrücklichen Wor-
ten sagen können : illi autem sunt in
regno caelorum, sie seynd in dem
Reich der Himmel ; dieweil das
Reich der Himmel zugleich beyde sel-
bige Frieden in sich hält. Nichts de-
menger hat er diese Worte nicht
gebraucht / und zwar aus zweyen Ur-
sachen. Erstlich / dieweil die Gerech-
ten zur Zeit des weisen Mannes /
nemlich in dem alten Testament /
nach ihrem Tode zwar gehabt haben
die Aufhörnung alles Übels / indem sie
in die Vor-Hölle zu allen andern
Gerechten gegangen / und allda die
Ruhe genossen haben ; den Hauffen
aller Sünder aber haben sie nicht ge-
braucht / welcher allein vor dem klaren
Angeichte Gottes gegeben wird.
Lind davor / weil sie nicht beyde Frie-
den / sondern allein den ersten gehabt /
als nicht gesagt werden / daß sie
schon in dem himmlischen Reiche
waren / sondern daß sie es allein erwar-
ten. Servabis pacem, pacem,
quam respeximus. Du wirst
erhalten den Frieden / den
Frieden / dieweil wir in dich gehof-
ft haben. Isa. 26. v. 3. Zum an-
dern / dieweil der Name des Him-
mel-Reichs in ganzer heil. Schrifte
des Alten Testaments niemahls ge-
braucht worden. Der erste / so diesen
Namen gebraucht hat / ist der Vor-
läuffer Christi Johannes gewesen /
Augustus.

als er von dem Jordan seine Stim-
me erheben / und angefangen hat zu
predigen : Pœnitentiam agite, ap-
propinquavit enim regnum cœ-
lorum. Thut Buße / dann das
Reich der Himmel ist herbeykom-
men. Es ist zwar vorhero auch von
dem Reiche der Himmel geredet wor-
den / aber allein unter niederträcht-
gern Rahmen eines versprochenen
Landes / einer Stadt / eines Hauses /
eines zwar außgewählten / aber nur
irdischen Tabernaculs / eines Reich-
thums / einer Ruhe / und eines Lebens.
Auff solche Weise wird auch allhier
von selbigem Himmel-Reiche geredet
unter dem Rahmen eines Friedens /
jedoch ohne einzige Einschränkung ;
dann obwohl damahls alle die Ge-
rechten / so in der Vor-Hölle waren /
in re, in der Sache selbst keinen an-
dern Frieden hatten / als den ersten /
nemlich die einzige Aufhörnung alles
Übels ; so hatten sie doch in spe, in
der Hoffnung / und zwar in keiner
zweifelhaften Hoffnung / wie die un-
sere ist / sondern in einer steiffen und
unbeweglichen Hoffnung / auch den
andern Frieden / nemlich den Hauf-
fen aller Sünder. Pacem, pacem,
den Frieden / den Frieden. Wann
derohalben auch du diesen hoch-schät-
zbaren Frieden erlangen wilt / ist von-
nöthen / daß du dich Gott allhier zu
einem Opffer dargebest / und ihm dei-
ne

ne Seele unablässlich auffopfferst/ als
 welche ihm vor tausend Stück Vie-
 hes angenehm ist. Sicut in millibus
 agnorum pinguium, sic fiat sacri-
 ficium nostrum in conspectu tuo
 hodie, ut placeat semper. Wir
 bitten dich/gleichwie du ein Wohl-
 gefallen hast/wann man dir tau-
 send feiste Schaaffe opffert / daß
 auch unser Opffer heutiges Ta-
 ges vor deinem Angesicht
 werde / auff daßes dir allezeit ge-
 falle. Daniel. 3. v. 40. Wann du es
 also machst wirst/ wird er in deinem
 Lode ein solches Opffer in seine Hän-
 de nehmen / und mit sich in den Him-
 den führen. Et pacis non erit
 nis. Und es wird kein Ende
 Friedens seyn. Isa. 9. v. 7.

XV. Augusti.

Die Himmel-Fahrt der allerseeligsten
 Jungfrauen Mariä.

Gloriam præcedit humilitas.

Die Demuth gehet vor der Ehre. Proverb. 15. v. 33.

Betrachte / wie groß die Ehre
 sey / welche die allerheiligste
 Jungfrau an diesem Tage
 empfangen hat / als sie über alle En-
 gel/Märtyrer/ Propheten/ Patriar-
 chen und Gott-geliebte Apostel erhö-
 het/auch in dem Himmel/als die höch-
 ste Käyserin der gangen Welt / auff
 den höchsten Thron gesetzt worden.
 Nun aber/wer sollte glauben können/
 daß die Demuth Mariä/mit welcher
 sie sich bereitet hat / solche Ehre zu er-
 langen/mehr gültig sey / als alle selbi-
 ge ihr erzeugte höchste Ehre? Dabe-
 ro sagt allhier der weise Mann: Glo-
 riam præcedit humilitas. Die
 Demuth gehet vor der Ehre.
 Dann die Demuth gehet der Ehre
 aus dreyen Ursachen vor; nemlich
 wegen des Verdienstes / wegen des
 Ursprungs/und wegen der Dürftigkeit.
 Auf diese drey Punkte sollst du dich
 gegenwärtige Betrachtung gründeten
 dieweil sie zugleich zur Verherrlichung
 der Jungfrauen/ und zu deinem Woh-
 len dienlich seynd.
 2. Betrachte / daß erlich die De-
 muth vor der Ehre gehe wegen des
 Verdienstis. Dabero / wann die
 Jungfrau müste beraubet seyn
 weder der Glori / welche sie durch
 Demuth gewonnen hat/ oder der Eh-
 re